

Nummern zu erkundigen. Gegen einen Erlag von 6½ kr. CM. pr. Quartal bei dem betreffenden Postamte wird das Blatt auch in die Wohnung gestellt.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen ebenfalls Pränumerationen an.

Inserate werden mit 5 kr. CM. für die ganze Petitzelle berechnet.

Von den fünf ersten Jahrgängen des botanischen Wochenblattes sind noch vollständige Exemplare zu haben und können durch alle Buchhandlungen um nachfolgenden Preis bezogen werden:

I., II., III. und IV. Jahrgang ..... à 2 fl. CM.

V. Jahrgang ..... 4 „ „

Wir ersuchen in allen Angelegenheiten, welche die Pränumeration und Expedition des Blattes, so wie die Aufnahme von Inseraten betreffen, sich nicht an die Redaction, sondern directe an die Seidel'sche Buchhandlung zu wenden.

### Die Redaction.

(Wieden, Neumannsgasse Nr. 331.)

## Der Blaugrund im Riesengebirge.

Von Robert Müncke.

Das Riesengebirge, der höchste Theil der Sudeten, wird seiner Beschaffenheit nach in 2 Haupttheile getrennt, nämlich in den östlichen und in den westlichen Theil; die Grenze zwischen beiden bildet die sogenannte Mädelswiese, eine sumpfige Niederung an der Südostseite der grossen Sturmhaube. Da der Botaniker längere Zeit verweilen muss, um das Riesengebirge zu durchforschen, so wählt er sich gewöhnlich einen Aufenthaltsort, von dem er aus seine botanischen Excursionen mit Bequemlichkeit unternehmen kann; ein solcher Aufenthaltsort der Botaniker für den östlichen Theil des Gebirges ist nun die Wiesenbaude, von der wir auch unsere Excursionen beginnen werden.

Die Wiesenbaude, die höchste menschliche Wohnung diesseits der Alpen, liegt auf Granit am nördlichen Abhange des Brunnenberges auf der weissen Wiese, nur wenige Schritte von der Quelle der Elbe entfernt, die hier mit dem Namen Weisswasser bezeichnet wird. Die Baude selbst besteht aus zwei ansehnlichen Gebäuden, von denen das eine nur den Gebirgsreisenden gewidmet ist. Der Botaniker findet hier, neben vielen Bequemlichkeiten, auch eine recht gute Bewirthung, welche anderswo auf dem Riesengebirge ziemlich selten zu finden ist. Die ganze Umgebung dieser Baude ist quellenreich und von sumpfiger Beschaffenheit, wie denn überhaupt die weisse Wiese einen hohen Grad von Feuchtigkeit besitzt; darum wird auch hier der Botaniker nur Pflanzen finden, welche dem Sumpfboden eigenthümlich sind, wie z. B. *Scirpus caespitosus* L., *Pedicularis sudetica* Willd., *Molinia caerulea* Moench., *Carex limosa* L., während mehr an trockenen Stellen folgende wachsen: *Luzula multiflora* Lej., var. *nigricans*, *Thesium alpinum* L.,

*Phleum alpinum* L., *Poa annua* L., *Taraxacum officinale* Wig., *Polygonum Bistorta* L., *Alchemilla vulgaris* L., *Arabis Halleri* L., *Rumex alpinus* L., *Ranunculus nemorosus* D. C., *Lychnis diurna* Sibth., *Trientalis europaea* L., *Geum montanum* L. und *Allium sibiricum* Willd. Viele derselben begleiten uns noch bis auf den Brunnenberg, wo ausserdem *Hieracium alpinum* mit seinen vielen Varietäten und *Carex rigida* Good. alsdann die Oberhand gewinnen. So erreichen wir nun den langen Rücken des Brunnenberges, dessen östlicher Gipfel, die schwarze Koppe, der höchste Punkt nächst der Schneekoppe des Gebirges ist. Die Südseite dieses Berges ist bedeutend steiniger als die Nordseite und auf mehreren Stellen das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt; aus diesem Grunde nun zeigt dieser Abhang in den Monaten Juli und August eine der schönsten Frühlingsfloren des Gebirges: *Geum montanum* L., *Anemone alpina* L. und *Primula minima* L., blühen in diesen Monaten in schönster Pracht und gereichen den kahlen Abhängen, vermöge ihrer grossen und schönen Blumen, zur wahren Zierde. *Anemone alpina* L. erreicht hier eine ungemeine Grösse und sieht von weitem einer *Anemone sylvestris* nicht unähnlich. Zahlreiche Quellen befeuchten den Boden, an deren Rändern *Cardamine amara* L., var. *subalpina*, *Geranium sylvaticum* L., *Alchemilla vulgaris* L., *Alectorolophus pulcher* Schum., *Viola biflora* L., *Gentiana asclepiadea* L., *Sedum repens* Ehr. und *Stellaria uliginosa* Murray wuchern. Die Vegetation wird immer lebhafter, herrliche Wiesenteppiche, wie sie kaum im Gesenke anzutreffen sind, erhalten den Botaniker in einer freudigen Stimmung, welcher hier manche seltene Pflanze erbeutet: *Swertia perennis* L., *Empetrum nigrum* L., *Hypochaeris helvetica* Jacq., *Crepis grandiflora* Tausch., *Chaerophyllum hirsutum* L., *Veronica serpyllifolia* L., *Alectorolophus pulcher* Schum., *Phleum alpinum* L., *Solidago Virga aurea* L., var. *alpestris*, *Orchis maculata* L., *Gymnadenia conopsea* Rich., *Eriophorum alpinum* L., *Campanula rotundifolia* L., var. *grandiflora*, *Viola biflora* L., *Viola lutea* L., (sehr häufig bis in die Graspärten der Thalbewohner), *Luzula multiflora* Lej., var. *nigricans*, *Juncus squarrosus* L., *Hieracium aurantiacum* L., *H. alpinum* L., *Hieracium pilosella* L., *Thesium alpinum* L., *Alchemilla vulgaris* L., *Trifolium repens* L., *Tr. pratense* L., *Lysimachia nemorum* L., *Lycopodium selaginoides* L., *Silene inflata* Smith., *Hieracium Schmidti* Tausch., *Hieracium sylvaticum* Smith., *Veronica officinalis* L., *Melampyrum sylvaticum* L., *Phyteuma spicata* L., *Arnica montana* L., *Polygonum Bistorta* L., *Sagina saxatilis* Wim., *Oxalis acetosella* L., *Rumex acetosella* L., *Ranunculus repens* L., *Carex Oederi* Ehrh., *Carex pallescens* L., *Carex leporina* L., *Lychnis diurna* Sibth., *Pedicularis sylvatica* L., *Stellaria uliginosa* Murray, und *Achillea millefolium* var. *alpestris*.

Im Blaugrunde weiter wandernd, gelangen wir bald zu einzelnen Häusern, in deren Nähe *Veratrum Lobelianum* Bernh., *Urtica dioica* L., *Oxalis stricta* L. etc. wachsen, bald in kühle Tannenwälder, geziert mit verschiedenen Farnkräutern, als: *Blechnum boreale* Sw., (sehr häufig), *Polypodium Dryopteris* L., *Pol. Phegopteris* L., *Aspi-*

*dium Filix Mas.* Sw. etc. Endlich sind wir nun am Zusammenflusse des Blauwassers mit der Aupa angelangt, und hätten somit das Ende unserer Excursion erreicht, denn jetzt beginnt das Aupathal, in dem die Kupa, aus dem Riesengrunde kommend, über Steine brausend zur Elbe fliesst.

Falkenberg in Schlesien im Novemb. 1855.

## Einiges über die Mistel.

Von Schnaase.

(Fortsetzung.)

Es fragt sich nun, wenn man die angegebene Thatsache erklären soll, dass einzelne Bäume eine so grosse Zahl an Mistelpflanzen haben, während benachbarte Bäume keine Mistelpflanzen haben, doch „die Vögel oder der Sturm den Samen zerstreuen müsste.“ Der „Sturm“ kann unmöglich die Beeren der Mistel von einem Baum zum andern bringen, und brächte er sie, die Samen des *Visc. alb.*, die in der Beere liegen, können wohl auswachsen, aber nicht anwurzeln, weil die Haut der Beere sie rings umschliesst. Es kann also in diesem Falle, dass eine Mistel auf einem andern Baume sich angesiedelt hat, der einzige Factor sein, der diese Uebersiedelung veranlasst hat. Dass dieses nur sehr selten durchs Auswellen, obwohl es möglich ist, geschieht, habe ich schon in diesen Blättern besprochen, in den meisten Fällen geschieht dieses aber unzweifelhaft durch die Aussonderung aus dem Darmkanal des Vogels, meistens des *Turdus viscivor.* Wenn man nach der Ursache fragt, warum die Mistel auf „alten“ Bäumen wachse, so ist die Parallelisirung der „alten Bäume“ mit „kranken Pflanzen“, auf denen vorzugsweise Schmarotzer-Thiere leben, wohl nicht sachgemäss, da das Alter der Bäume an sich und die damit verbundene Hinfälligkeit der Bäume mit dem Wachsen der Mistelpflanze auf ihnen in keiner innern Verbindung steht, zumal es nach der Erfahrung ausgemacht ist, dass mit dem Erkranken des Mutterastes und seinem Absterben auch die auf demselben wachsende Mistel erkrankt und abstirbt. Anders mag es sich mit den Lorantheen der amerikanischen Urwälder verhalten; aber bei unserer Mistel steht die Gesundheit der Mutterpflanze in der innigsten Verbindung mit der Gesundheit der Mistel. Was aber die Thatsache angeht, dass die Mistel vorzugsweise auf alten Bäumen vorkommt, so scheint mir diese ganz einfach in der Natur des Vogels zu liegen, der die Misteln pflanzt, in der Natur des *Turdus viscivor.*, von dem Bechstein in seiner Naturgeschichte der Vögel sagt, dass er ein scheuer Vogel sei, den man auf den höchsten Spitzen der höchsten Bäume im Frühlinge singen höre. Sucht sich der scheue Pflanze der Mistel eben die höchsten Bäume aus, so ist erklärlich, dass auch durch ihn die Mistel auf die höchsten, also ältesten Bäume gepflanzt wird. Wächst nun aber erst auf einem solchen hohen und alten Baume eine Mistel, so lehrt der Augenschein, dass das Angepflanztwerden von mehreren neuen Mistelpflanzen nicht mehr etwas Ausserordentliches ist, denn es lieget im Frühjahr unter solchen Bäumen eine sehr zahlreiche

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Müncke Robert

Artikel/Article: [Der Blaugrund im Riesengebirge. 378-380](#)